Die Lehrveranstaltung Darstellendes Spiel, die von Julia Köhler und Gregor Ruttner abgehalten wurde, war in drei Teile aufgeteilt, welche an verschiedenen Tagen stattfanden.

Die ersten beiden Module, bei denen wir in zwei Gruppen gesplittet wurden, waren praktischer Natur, wohingegen der dritte Teil Theorie beinhaltete.

Beim ersten Teil bekamen wir einen Einblick ins Forumtheater, das man verwenden kann um gewisse Problemstellungen in der Gruppe zu lösen. Zu Beginn starteten wir mit einigen gruppendynamischen Aufwärmspielen. Bei einem Spiel war es Aufgabe, einen Ball in der Runde hin und her zu werfen. Nach und nach wurde noch ein zweiter Ball hinzugefügt und zum Schluss gab es noch den Zusatz, dass wir die anderen Teilnehmer beim Namen nennen. Durch diese Erschwerung wurden die Aktivität und das Mitdenken angeregt. Ein anderes Spiel, das auf die Konzentrationsgabe abzielte war, gemeinsam in der Gruppe bis 21 zu zählen. Falls eine Zahl von mehreren Teilnehmern genannt wurde, begann der Prozess wieder von neuem. Diese Aufwärmspiele, die man gut nutzen kann um die Gruppe „anzustarten“ konnten mir nicht so zusagen, da ich die meisten schon kannte. Ich konnte mir aber trotzdem wieder neue Anregungen daraus mitnehmen.

Anschließend gingen wir über, theatralische Übungen durchzuführen. Eine dieser Aufgaben nannte sich „Snapshot“. Da geht es darum, dass ein Partner die Augen schließt und man selber eine Pose einnimmt. Anschließend öffnet das Gegenüber kurz die Augen, und versucht dann diese Haltung nachzustellen, dabei ist es wichtig auf alle Details, wie Handhaltung, Mimik oder Fußstellung zu achten.

Eine andere Übung waren Standbilder. Hierbei ging es darum, wie man Emotionen nur mit Hilfe des Körpers darstellen kann. Dabei überlegte sich ein Teilnehmer einen Gemütszustand, und versuchte seinen Partner so in Stellung zu bringen, dass dieser errät was gemeint ist. Nachher machten wir auch ein Standbild mit der gesamten Gruppe. Diese Übungen waren sehr interessant, weil man gut sehen konnte, wie viel Ausdrucksmöglichkeiten der Körper bietet und wie einfach es eigentlich ist, von Körperhaltungen auf Gemütszustände zu schließen. Mir fiel zusätzlich auf, dass es viel einfacher ist, selber die Gefühle zu spielen, als den Körper des Partners einzurichten.

Am Nachmittag widmeten wir uns dann dem Thema Forumtheater. Dabei geht es darum, ein fiktives Stück zu entwickeln, das eine dedizierte Opferrolle hat. Dabei kann man Themen aufgreifen, die die Gruppe gerade beschäftigten. Die Szene wird so aufgebaut, dass es den möglichst schlechtesten Ausgang für das Opfer hat. Beim Vorspielen haben dann die Zuseher die Möglichkeit, in die Rolle des Opfers zu schlüpfen, um Lösungsmöglichkeiten für das Problem auszuprobieren. Hierbei war sehr interessant zu sehen, wie viele verschiedene Ansätze es gibt eine Sache anzugehen. Zusätzlich hat mir gefallen, dass man seine Selbstwahrnehmung ändern kann, indem man in andere Rollen schlüpft und dadurch Fremdwahrnehmung erfährt.

Der zweite Abschnitt behandelte das Thema „Jeux Dramatiques“. Diese Theatertechnik ist sehr ausdrucksstark und verzichtet auf verbale Äußerungen. Es bedient sich vieler verschiedener Materialien und Requisiten. Bei der Auswahl dieser sind keine Grenzen gesetzt. Das Spiel wird mit einem klaren Tonzeichen gestartet und auch wieder beendet, damit eine geschützte Umgebung aufgebaut wird, weil sich die Spielenden voll entfalten sollen.

In unserer Einheit begannen wir mit dem Legen einer Fahne. Dazu durften wir alle zur Verfügung gestellten Materialien verwenden. Die Ergebnisse waren alle sehr ansehnlich und wir konnten viel über die anderen Teilnehmer erfahren.

Danach durften wir einen Partner mit den Materialien einkleiden. Das Thema das gewählt wurde, war „Märchen“ und auch da ergaben sich sehr kunstvolle Kreationen. Eine andere Methode um sich durch Theater auszudrücken war das Nachspielen einen Textes. Die Vortragende las dazu den Beginn von „Ich mach dich gesund, sagte der Bär“ vor, und wir hatten die Möglichkeit die Geschichte spielerisch darzustellen.

Diese Einheit hat mir sehr gut gefallen, weil ich sehen konnte, wie man mit den einfachsten Materialien ausdrucksstarke Stücke und Skulpturen darstellen kann.

Beim theoretischen Teil ging es vordergründig um Theaterpädagogik. Bei dieser Herangehensweise steht der eigene Lern- und Erfahrungsprozess im Mittelpunkt. Eine andere Betrachtungsweise sieht den Themenbereich als Betätigungen in der Schule. Dabei unterscheidet man zwischen theatralen Lernformen und Theater als Fach.

Zu diesem Themenkomplex stellten uns die Vortragenden die verschiedensten Möglichkeiten vor, wie wir Theaterpädagogik in der Nachmittagsbetreuung einsetzen können. Obwohl ich selber damit eher weniger anfangen kann, werde ich mir einige Anregungen mitnehmen und versuchen das Gelernte in die Tat umzusetzen.

Mit dieser Lehrveranstaltung konnte ich mich weniger anfreunden, weil ich noch keine Erfahrung im Bereich der theatralen Ausdrucksweise habe. Es waren aber gute Anregungen dabei und die Vortragenden konnten nachvollziehbar erklären, wie gut sich Darstellendes Spiel in der Kinderpädagogik einsetzen lässt.